

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 38 (1981)
Heft: 1

Artikel: Was ist eigentlich als Gift zu bezeichnen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelmässig lockert, worauf man mit jungem Gras oder Torfmull leicht abdeckt. Auf diese Weise kommt höchst selten Unkraut hoch, mit dem man ohne grosse Mühe fertig werden kann. Nach diesem Muster können auch die anderen Sämereien ausgesät und gepflegt werden. Was das Unkraut des weiteren anbetrifft, hat man dann meistens nur noch mit einem Anflug von aussen zu rechnen. Die vorgeschlagene Mühewaltung lohnt sich, da sie Zeit und Kraft erspart. Wer nach längerer Abwesenheit ei-

nen verunkrauteten Garten antrifft, sollte streng darauf achten, Unkraut mit reifem Samen nie auf den Kompost zu werfen, da dieser Samen dort nicht verdorbt, sondern im kommenden Jahr mit der Kompostdüngung auf das Nutzland ausgesät wird, was eine lästige Mehrarbeit verursacht. Unkraut mit reifem Samen müssen wir entweder sehr tief vergraben oder durch Verbrennen vernichten, besonders, wenn es sich um Unkraut handelt, bei dem das kleinste Wurzelstück wieder ausschlägt.

Was ist eigentlich als Gift zu bezeichnen?

Diese Frage ist voll berechtigt, wenn man bedenkt, dass wir nicht alle auf die dargebotenen Stoffe gleich ansprechen. Darum sind ja auch gewisse Prüfungsergebnisse nicht für jeden anstandslos massgebend. Wenn Tolkirschen bei Schafen keine schlimmen Folgen zeitigen, dann heisst das noch lange nicht, dass auch wir ihre Giftigkeit nicht wahrnehmen würden. Erst in der 4. Potenz sind sie für uns nützlich, was beweist, dass es bei einem Stoff stets auf die Dosierung ankommt, ob er dienlich ist oder nicht. Somit ist als Gift eigentlich all das zu bezeichnen, was dem Körper zu schaden vermag. Es ist daher leicht zu begreifen, dass es auch geistige und seelische Gifte gibt. Sprechen wir nur einmal den Ärger als ein solches Gift an, und wir werden uns in dessen Beurteilung nicht täuschen, denn alles, was uns ärgerlich berührt, kann uns auch entsprechend schaden. Man bringt in solchem Falle die entstandene Störung nicht zu Unrecht mit Galle und Leber zusammen, so dass sich also seelischer oder geistiger Schaden auch ungünstig, wenn nicht gar vergiftend auf den körperlichen Zustand auswirken kann. Es ist demnach gut, sich stets zu beherrschen, damit unser inneres Gleichgewicht nicht Schaden erleidet und diesen auf das körperliche Ergehen überträgt. Dass immer wieder Ärgerliches an uns herantreten kann, können wir, besonders in der heutigen Zeit seelischer Belastungen, nicht verhindern. Wir müssen daher stets jene Mög-

lichkeiten zu Hilfe nehmen, die uns geistig zu stärken vermögen, um die jeweilige Belastung ohne Schaden überwinden zu können.

Pflanzliche Gifte

Heute wollen wir zwar nicht über die erwähnten, vergiftenden Wirkungen ärgerlicher Alltagserscheinungen sprechen, sondern über jene Gifte, die aus Materie bestehen. Es ist bekannt, dass die pflanzlichen Gifte schon seit Jahrtausenden das Interesse jener Menschen beherrschten, die einerseits ihren Gegner mit dem Giftbecher loszuwerden suchten, anderseits aber auch solche, die in guter Absicht auf der Suche nach Heilwirkungen zum Wohle ihrer Mitmenschen tätig waren. So ist es nicht erstaunlich, dass sich schon in früheren Zeiten medizinische Bestrebungen auf diesem Gebiet auswirkten. Paracelsus war der Ansicht, alles sei Gift, es komme nur auf die Menge an. Die Richtigkeit dieser Aussage liegt in der Beweisführung, dass fast alle Pflanzengifte, die in grösseren Mengen das Leben von Mensch und Tier auszulöschen vermögen, in richtig dosierten, kleinen Mengen die wunderbarsten Heilmittel ergeben können. Digitalis, Strophantus, Convallaria und noch andere Pflanzengifte sind in entsprechender Dosis lebenerhaltend, können sie doch auf diese Weise als lebenrettendes Herzmittel wirksam sein.

Bekannt ist, dass die Schulmedizin als Ausgangsmaterial gewisser Medizinen Pflanzengifte verwendet. In ungiftiger Form dienen sie auch der Naturheilmethode, vor allem dem Homöopathen, der sie in hohen und höchsten Verdünnungen darreicht, demnach also in einer Art, die von jeder Giftwirkung weit entfernt liegt.

Gifte tierischen Ursprungs

Diese Verdünnungsmethode verhilft auch Giften tierischen Ursprungs zur Umgestaltung in risikolose hilfreiche Heilmittel, was vor allem für die Schlangengifte gilt. Wir kennen die wunderbare Wirkung von Lachesis, Cobra und anderen Schlangengiften, die selbst noch in milliardenfacher Verdünnung stark, aber völlig ungiftig zu wirken vermögen.

In die gleiche Kategorie sind auch die Spinnengifte einzurichten, wobei es sich um Tiere heisser, vor allem tropischer Länder handelt. In der richtigen Verdünnung werden deren Gifte in der Hand des erfahrenen Fachmannes zum erfolgreichen Heilmittel, mit dem man sogar schwere Krankheiten günstig zu beeinflussen vermag.

Metallische Gifte

Das Gebiet pflanzlicher und tierischer Gifte ist allerdings noch nicht so ausgiebig erforscht, dass alle Aufgaben bereits erschöpfend gelöst wären. Würde dieser Aufgabenkreis in Angriff genommen werden, könnten bestimmt noch mehr Heilwirkungen zur Auswertung gelangen. Damit wäre allerdings die Giftfrage noch nicht völlig gelöst, denn auch metallische Gifte können in unseren Körper gelangen. Wie verhalten sich da Kupfer, Blei, Quecksilber und andere Metalle, die uns vor allem als Metallsalze und Emulsionen zu kommen, und zwar in Form von Medikamenten sowie von Rückständen verschiedener Beiz-, Dünge- oder Spritzmittel. Sie können sich aber auch in fein verteilter Form als Luft- und Umweltverschmutzung vergiftend erweisen. Was sich bei diesen Giften zusätzlich sehr nachteilig auswirkt, ist der Umstand, dass die Leber sie nur schlecht oder gar nicht abbauen und nicht

ausscheiden kann. Oft lagern sie sich in den Knochen ab, wenn nicht sogar im Knochenmark, wo sie dann bis ins hohe Alter eingelagert bleiben können um erst bei der Entstehung von Zivilisationskrankheiten wieder in Erscheinung zu treten.

Chemische Gifte

Auch die vielen chemischen Gifte erweisen sich als wesentliche Gefahr für unseren Körper, weil dieser sie weder abbauen noch neutralisieren kann, denn auch die Bakterienflora bringt dies nicht zustande. Vor allem wirken sich dabei die chlorierten Kohlenwasserstoffe wie DDT, Aldrin und andere belastend aus. Sie lagern sich bei Mensch und Tier hauptsächlich im Körperfett ab. Auf ihnen lastet der Verdacht, dass sie bei einer gewissen Anhäufung Krebs und andere Zelldegenerationserscheinungen zu begünstigen oder gar auszulösen vermögen.

Als weitere Gefahr erweist sich der Umstand, dass sich zwei chemische Stoffe, die zwar einzeln eingenommen wurden, im Körper treffen und eine neue Verbindung eingehen können. Als Ergebnis kann auf diese Weise ein tödliches Gift entstehen, das die Lebensfunktionen völlig ausschaltet. Diese gefährliche Angelegenheit beleuchtete seinerzeit Prof. Eichholz von der Universitätsklinik Heidelberg, wobei er seine Schlussfolgerung einwandfrei nachwies. Je mehr sich die Chemie im Heilmittel- und auch im Lebensmittelktor einschleichen und sich oft unbemerkt ausbreiten kann, um so gefährlicher wird sie für das Leben von Mensch und Tier.

Nachteile, gefördert durch die Neuzeit

Das gesamte moderne Weltsystem von heute hat es an sich, die menschliche Zelle von allen Seiten her anzugreifen, und zwar mit so vielen, schädigenden Einflüssen, die ruhig als Gifte zu bezeichnen sind. Dass die normale Fähigkeit der Ausgleichung nicht mehr ausreicht, um den angefachten Folgen standzuhalten, weshalb sich dieser Verlauf gesundheitlich tragisch auszuwirken vermag. Wird die ständige Zunahme vergiftender Einflüsse nicht beseitigt, son-

dern im Gegenteil von Jahr zu Jahr noch vermehrt, dann werden auch die Zivilisationskrankheiten, vor allem Krebs und Gefässtod, weiter zunehmen. Wir sollten diese schlimmen Folgen unbedingt klar erkennen, damit wir, davon beeindruckt, allen Giftwirkungen, soweit uns dies irgend möglich ist, auszuweichen suchen. Wir können vielem ausweichen, was in unserer Macht steht, dem Nikotin, übermässigem Alkoholgenuss, chemischen Medikamenten, die Schlaf- und Schmerzstillzwecken dienen, sowie allem, was zur Drogensüchtigkeit führen kann. Fallen diese sämtlichen Einflüsse für uns weg, dann haben wir dem Körper in der Regel geholfen, die noch verbleibenden Gifte einigermassen bewältigen zu können.

Interessehalber möchten manche auch die pflanzlichen Gifte auf eine Weise anschwarzten, um sie den übrigen gleichstellen zu können, da sich diese aber eher neutralisieren und ausscheiden lassen, können sie sich nicht auf gleiche Weise schlimm auswirken wie die metallischen Gifte und vor allem die neu erschaffenen chemischen Giftstoffe, die im Körpergewebe hängen bleiben und sich darin stapeln. Auch der Erdboden kann mit seiner Bakterienflora alle pflanzlichen Gifte abbauen, während unsere Mikroorganismen im Boden noch keine Erfahrung besitzen, um die anderen Gifte schadlos zu halten. Sie werden sich daher im Grundwasser,

den Flüssen und Weltmeeren nachweisbar auffinden lassen, was auch die Gesundheit der Meertiere schwer beeinträchtigt.

Drogensuchtmittel

Wo sich die Pflanzengifte besonders traditionell auszuwirken vermögen, das ist auf dem Gebiet der Drogensuchtmittel, sowohl durch Haschisch als auch durch Opium. Die daraus gewonnenen Derivate ergeben die harten Drogen, die eingespritzt werden. Auch jene Suchtdrogen wie Haschisch, die oft leichtthin als harmlos bezeichnet werden, sind durch neue Forschung in ihrer degenerierenden Wirkung auf die Zellen des Zentralnervensystems, vormerklich auf die Gehirnzellen, ebenfalls anzuschuldigen. Es ist im Zellstaat unseres Körpers rascher etwas zerstört, als wieder aufgebaut. Oft sieht man die Folgen von Giften, selbst wenn es sich um solche pflanzlicher Natur handelt, erst nach jahrelanger Beobachtung. Sie wirken sich wie Flecken im Reinheft eines Schülers aus, und nicht immer lassen sich solche Flecken, die durch Unvorsichtigkeit entstanden sind, völlig wieder beheben. Ein Schatten von ihnen kann zurückbleiben. So hinterlassen auch Gifte Folgen, die man sich durch gebührende Vorsicht hätte ersparen können. Es ist doch bestimmt leichter und einfacher, sie entschieden zu meiden als durch ihre Folgen gesundheitlich gebrandmarkt zu werden.

Vorsicht bei alkoholhaltigen Naturmitteln?

Diese Warnung, die vom schweizerischen Apothekerverein stammt, ist völlig unverständlich und auch unangebracht. Es stimmt zwar, dass es sich bei Naturmitteln, wobei es sich um phytotherapeutische wie auch um homöopathische handeln kann, um einen hohen Gehalt von 40–70 % Alkohol handelt. Aber jeder Arzt, der diese Mittel verordnet, und jeder Apotheker, der sie verkauft, ist sich dessen voll bewusst, dass man bei deren Einnahme jeweils nur einige Tropfen verwendet, deren unbedeutender Alkoholgehalt überhaupt

keine Rolle mehr spielen kann. Wer trotz diesen unwesentlichen Spuren von Alkohol immer noch Bedenken hat, kann die wenigen Tropfen seiner Naturmittel, die er einzunehmen hat, mit warmem Wasser vermengen, wodurch sich allfällige Spuren von Alkohol noch völlig verflüchtigen. Wenn man zur Herstellung von Naturmitteln Alkohol, und zwar pharmazeutisch reinen Alkohol, gebraucht, dann ist dies notwendig, weil man in den Pflanzen vor allem wirksame Harze und Öle zu lösen hat. Dieser Umstand macht sich auch bei der